



Das Pferd gesund und fit erhalten – das ist das oberste Ziel des Dressurreitens.

Foto: von Korff

AUSBILDUNG UND TRAINING

Darum reiten wir Dressur

Das Dressurreiten wird immer wieder kritisch beäugt. Am langen Zügel im Gelände seien Pferde doch am glücklichsten, heißt es. Das stimmt nur teilweise. Ein Plädoyer für die **Dressur**

Schlägt man im Duden das Wort „Dressur“ nach, wird es mit „dressieren“ und „Kunststück, eingeübte Fertigkeit eines dressierten Tiers“ umschrieben. Und genau da liegt die Krux in Verbindung mit Pferden. Denn das Dressurreiten hat eben nichts mit dressieren, also dem Abrichten eines Pferdes zu tun, und Lektionen sind auch keine Kunststücke. Ganz im Gegenteil. Vier Statements aus verschiedenen Fachrichtungen.



WOLFRAM WITTIG

Reitmeister, Grand Prix-Ausbilder, Züchter. Mit dem selbst gezogenen Hannoveraner Breitling W v. Bismarck erritt Wittig über 100 Grand Prix-Siege und -Platzierungen.

Das Dressurreiten ist nichts anderes als das Gymnastizieren eines Pferdes. Die Dressur macht sich die natürlichen Veranlagungen eines Pferdes zu Nutzen und fördert sie. Dadurch wird

das Pferd so trainiert, dass es das Reitergewicht problemloser tragen kann und bis ins hohe Alter gesund und beweglich bleibt. Vergleichbar ist das mit einem Sportstudio für Menschen. Auch der Mensch sollte sich beweglich halten, sich gymnastizieren und einen Ausgleich finden für monotone Arbeitsabläufe, kurz: Sport treiben, um gesund zu bleiben. Der Ursprung des Dressurreitens liegt in der Antike. Damals mussten die Pferde in der Schlacht beweglich sein. Ich möchte keine Schlacht reiten – aber ich möchte mein Pferd fit halten. Wenn ich mir eine Zuchtstute anschau, die

Foto: Kathmann



DIE SKALA DER AUSBILDUNG

Das deutsche Ausbildungssystem

Wenn sich das Pferd im Gleichmaß in allen drei Grundgangarten bewegt (Takt), seine Muskulatur dabei locker an- und abspannt und es mental entspannt ist (äußere und innere Losgelassenheit) und eine stetige, weiche Verbindung zur Reiterhand besteht (Anlehnung), kann es die nötige Schubkraft aus der Hinterhand über den schwingenden Rücken in die Vorwärtsbewegung entwickeln (Schwung), sich auf jeder Linie und in jeder Gangart spurtreu bewegen und so beide Körperhälften gleichmäßig einsetzen (Geraderichtung) und dadurch genug Tragkraft in der Hinterhand und im Rücken aufbauen (Versammlung), um den Reiter tragen zu können und dabei beweglich und elastisch zu werden und vor allem gesund zu bleiben.

„Warum soll das Kind zum Besuch der Schule angehalten werden, wenn es doch lieber spielen würde?“

Wolfram Wittig

fast das ganze Jahr über 24 Stunden auf der Weide steht, und sie mit einem gleichaltrigen Sportler vergleiche, ist der Unterschied zwischen den beiden was die Beweglichkeit und Elastizität angeht enorm. Auf der anderen Seite kann es aber nicht sein, dass ein Sportreiter alle paar Wochen einen Osteopathen oder Chiropraktiker holt, wenn sich der Trainingserfolg nicht sofort einstellt. Dann soll die Osteopathie das ermöglichen, was der Reiter selbst nicht schafft. Und man muss auch ganz klar sagen: Es gibt für alles ein Limit, welches man nicht außer Acht lassen sollte. Ein Pferd, das nur 1,20 Meter springen kann, werde ich niemals zu einem 1,50 Meter-Springer machen. Die Grenze

liefert uns nicht unser Nachbar oder ein anderer Reiter. Das Limit gibt uns grundsätzlich das Pferd vor. Aber wer meint, dass ein Pferd, das sein Leben lang einen Reiter „nur“ durchs Gelände tragen muss, gesünder ist, möge sich einmal die Rücken der Pferde genauer betrachten – dann weiß er, wie wertvoll Gymnastizieren ist. Ich möchte keinesfalls gegen die Freizeitreiter Stimmung machen, sie machen das sehr gut. Man soll sich aber der Tatsache bewusst sein: Je beweglicher ein Körper ist, umso besser wird er die Folgen des Alterwerdens managen können. Dabei geht es nicht um Hochleistungssport. Es geht darum, die Muskulatur zu lockern, Sehnen, Bänder und Gelenke geschmeidig und beweglich zu halten. Das ist Dressurreiten und kein Mittel zum Selbstzweck.

DOLF-DIETRAM KELLER

Reitmeister, Grand Prix-Ausbilder, Sieger des Hamburger Dressur-Derbys, Berufsreiterchampion. Er ist sowohl Dressur als auch Springen bis zu schweren Klasse geritten und nimmt regelmäßig an Jagden teil.



DOLF-DIETRAM KELLER

Man muss sich nur die Geschichte angucken. Die Dressur ist aus der Militärreiterei zu einer Kunstform über Jahrhunderte weiterentwickelt worden. Wir haben ein Trainingssystem, das durch Erfahrungswerte entstanden ist und sich bewährt hat. Es ist wissenschaftlich bestätigt, dass genau dieses System funktioniert. Es geht darum, dass unsere Pferde nicht verschleiben und bestmöglich für ihren Einsatz trainiert werden – deshalb bilden wir die Pferde aus. Deshalb reiten wir Dressur.

NACHGEFRAGT BEI WOLFRAM WITTIG

Gymnastizieren schön und gut, aber warum Piaffe und Passage?



Foto: www.equitaris.de

Passagen und Piaffen sind Lektionen in höchster Versammlung mit starker Hankenbeugung.

„Das ist eine sportliche Spezifikation in der feinen Ausarbeitung, die jedoch in der Natur, gerade auch bei Hengsten, häufig zu beobachten ist. Festzustellen ist, dass das Pferd bis in die heutige Zeit nur überlebt hat, weil es vom Einsatz als Nutztier den Einzug in das Freizeitreiten und in den Sport gehalten hat. Ansonsten würden Pferde wahrscheinlich nur noch im Zoo leben. Und der Sport hat verschiedene Facetten, die mit dem Tierschutz in Einklang stehen müssen. Dies soll und muss oberste Priorität haben bei allen Aktivitäten rund um das Pferd und als hippologisches Grundgesetz in jedem Menschen verankert sein. Vielleicht eine philosophische Frage zum Schluss. Warum soll das Kind zum Besuch der Schule angehalten werden, wenn es doch lieber spielen würde?“

Illustration: Cornelia Koller, Dierfshausen; aus: „Grundausbildung für Reiter und Pferd, Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 1“, FN-Verlag

Foto: Schreiner



Freizeitreiten bedeutet nicht automatisch pferdefreundliches Reiten. Auch ein Geländepferd sollte gymnastiziert werden und durchlässig auf die Reiterhilfen reagieren können.

Foto: www.slawik.com

FRAUKE SCHENZEL

Pferdewirtschaftsmeisterin, Bereiterin und Trainerin A (Islandpferde-Reiter- und Züchterverband, IPZV), Besamungswartin, mehrere Meistertitel im Isländer-Sport und in der Zucht

Warum das dressurmäßige Arbeiten auch bei Gangpferden so wichtig ist, hängt nicht von der Gangveranlagung, dem Reitstil oder dem Anforderungsprofil von Reiter und Pferd ab. Evolutionsbedingt sind Pferde nicht dafür gedacht, einen Reiter zu tragen und langjähriger Freizeit- oder Sportbegleiter des Menschen zu sein. Somit ist es unsere Aufgabe als Reiter, das Pferd gesund zu erhalten und entsprechend zu arbeiten und zu bewegen – ganz egal ob es drei, vier oder fünf Gänge hat. Die Pferde sollen sich ausbalanciert, mit guter Rückenaktivität und Leichtigkeit bewegen können. Unabhängig davon, ob der Reiter auf Sport- oder Freizeitniveau reitet, auf dem Reitplatz, der Ovalbahn oder im Gelände unterwegs ist – dressurmäßige Arbeit ist unabdingbar.



FRAUKE SCHENZEL



Egal, in welcher Disziplin ein Pferd eingesetzt werden soll, dressurmäßiges Training ist immer die Grundlage.

Foto: www.slawik.com

PETER TEEUWEN

Pferdewirtschaftsmeister, Spring-Bundestrainer für Junioren und Junge Reiter, Springtrainer der Auszubildenden am DOKR-Bundesstützpunkt

Für ein Springpferd ist die dressurmäßige Arbeit das A und O und Grundvoraussetzung, um überhaupt springen zu können. Für die heutigen Anforderungen in einem Parcours ist ein gymnastiziertes Pferd ein absolutes Muss. Deshalb ist das Dressurreiten Teil unseres täglichen Trainings und ganz, ganz wichtig. In Zahlen gesprochen



PETER TEEUWEN

würde ich sagen, dass die dressurmäßige Arbeit bei einem Springpferd etwa 70 Prozent des Trainings einnimmt. Nur durch diese Arbeit kann ich das Pferd fit und gesund erhalten, die Muskulatur lockern, Sehnen und Bänder trainieren, so dass es die Belastungen des Springsports problemlos aushalten kann.

LB

AUSZUG RICHTLINIEN FÜR REITEN UND FAHREN, BAND 1

Die Ausbildung des Pferdes

„Die klassische Reitlehre ist ein Ausbildungs- und Trainingsprinzip, das sich an den naturgegebenen körperlichen und mentalen Voraussetzungen des Pferdes orientiert. (...) Durch eine Gymnastizierung des gesamten Pferdes im Ausbildungs- und Trainingsprozess wird auch seine konditionelle und muskuläre Entwicklung gefördert. So bleibt das Pferd lange gesund und ist bei regelmäßigem Training angemessen auf die verschiedenen sportlichen Einsatzmöglichkeiten vorbereitet.“

Foto: www.toffi-images.de

Foto: privat